Bibliotheksdirektor i. R. Dr. Wolf von Both †

In heimischer, hessischer Erde ruht nun ein Mann, dem der Verein für hessische Geschichte und Landeskunde viel zu danken hat. Er verstarb während eines Besuches bei der befreundeten Familie von Schwertzell in Willingshausen am 6. Februar 1976. Er hielt ein Buch in der Hand, als der Tod ihn überraschte. –

Als Sohn einer eng mit Hessen verbundenen Familie wurde Wolf von Both am 20. Juni 1901 in Kassel geboren. Abweichend von der Familientradition wählte er nicht die Offizierslaufbahn, sondern die Wissenschaft zu seinem Lebensberuf. Er studierte Germanistik, Geschichte und Kunstgeschichte in Breslau, Rostock, München und wieder in Breslau und promovierte 1926 bei Karl Drescher zum Dr. phil. mit einer Arbeit „Luther und die Fabel".

In der durch Karl Dziatzko (den ersten „Bibliotheksdirektor" in Preußen) vorbildlich organisierten Staats- und Universitäts-Bibliothek in Breslau ausgebildet, kam er 1928 an die Preußische Staatsbibliothek in Berlin, die damals zu den bedeutendsten Bibliotheken der Welt zählte. Dem Generaldirektor der Bibliothek, Hugo Andres Krüss (der nach eigenem Willen mehr Bibliothekspolitiker als Bibliothekar war und in dieser seiner Richtung weitreichende Verdienste hatte) persönlich unterstellt, hat Wolf von Both sich damals im besonderen der Feststellung, dem Schutz und der Pflege der Kostbarkeiten der Bibliothek mit bleibendem Erfolg angenommen.

Während des Zweiten Weltkrieges als Kriegsverwaltungsrat verpflichtet, hat er im „Goldenen Prag" eine ähnliche Tätigkeit ausgeübt, indem er u. a. eine ins Auge fallende, große Zahl von Gebäuden aller Art mit einer Beschriftung „Historisch wertvoll" versehen ließ, um den Einwohnern der Stadt und ihren Verbindungsleuten bei den Alliierten deutlich zu machen, daß eine Bombardierung der Stadt unbedingt vermieden bzw. verhindert werden müsse.

Daß er nach dem Kriege und nach schweren Folgejahren 1949 zum Direktor der Landesbibliothek in seiner Heimatstadt Kassel berufen wurde, war etwas wie die Erfüllung einer Bestimmung, auch wenn die 400 000 Bände dieser wahrhaft bedeutenden alten Fürstenbibliothek durch die Bomben total vernichtet waren; nur die Handschriftenbestände waren, wenn auch unter schmerzlichen Verlusten, dem Inferno entgangen.

Den von Wilhelm Hopf tatkräftig begonnenen Wiederaufbau hat Wolf von Both in einer Weise gefördert, daß im Jahre 1957, als auf seine wohlbegründete Anregung die Murhardsche Bibliothek der Stadt Kassel und die Landesbibliothek – allerdings nicht in der von ihm gedachten Form – vereinigt wurden, jene bereits in der Zahl und dem Wert der Bestände sowie in der Organisation weit überflügelt war. Was da unter unsagbar schwierigen Verhältnissen geleistet worden ist, kann hier nicht im einzelnen erläutert werden; auch kann es ein Außenstehender nur schwer, wohl aber sein Amtsnachfolger

sowie seine damaligen Mitarbeiter voll ermessen. Spektakulär war der Erfolg seiner langen Bemühungen um die Wiedergewinnung der Handschrift des Hildebrandliedes im Jahre 1955, der auf den gleichen Spuren Direktor Dr. Dieter Hennig 1972 die Heimkehr des ersten Blattes dieser Handschrift sowie des „Kasseler Willehalm" anschließen konnte.

Schwer zu tragen war es für den so Erfolgreichen, daß er seine Arbeit in der 1957 neu geschaffenen vereinigten „Murhardschen Bibliothek der Stadt Kassel und Landesbibliothek" nicht fortsetzen konnte, auch wenn das aus wohlerwogenen Gründen geschah, die nicht seine Person betrafen. Den weiteren Aufstieg hat er bis zu seinem Ableben in nobler Gesinnung teilnehmend beobachtet. Aber – tandem bona causa triumphat – in Marburg wurde ihm die Möglichkeit geboten, in wohltuender Atmosphäre seine Fähigkeiten als Wissenschaftler zu bewähren. Die hessische Geschichtschreibung verdankt ihm die Biographien der Landgrafen Wilhelm VIII. und Friedrich II., die, in glücklicher Zusammenarbeit mit Hans Vogel geschaffen, kaum je von einem anderen so hätten erstellt werden können. So fand die vielfach harte und bedrohte Lebensarbeit eines im Grunde nur friedlichem Wirken zugeneigten Menschen einen beglückenden Abschluß.

Dem Geschichtsverein war Wolf von Both ein stets in besonderem Maße förderliches Mitglied. Als letzter vertrat er die alte Tradition der engen Verbindung von Vorsitz des Vereins und Leitung der Kasseler Landesbibliothek. Von 1957 bis 1959 war er Vorsitzender des Gesamtvereins. Schon 1948–1951 war er vom Verein auch in den Vorstand der Historischen Kommission für Hessen delegiert, war 1951–1959 Zweiter Vorsitzender, 1959–1963 Vorstandsmitglied, 1963–1968 Erster Schriftführer, seit 1968 Mitglied des Vorstandes und seit 1972 des Hauptausschusses der Kommission. Seine erwähnten Arbeiten über die Kasseler Landgrafen erschienen 1964 und 1973 als Band 1 und 2 der Abteilung „Schriften zur hessischen Kulturgeschichte" in den „Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen".

Bibliotheksdirektor i. R. Dr. phil. Wolf von Both, Rechtsritter des Johanniter Ordens, – die Anzeige von seinem Ableben erfaßt mit diesen scheinbar nur sachlichen Angaben die Elemente seines Lebens: Ein Bibliothekar alter Art, ein Wissenschaftler, ein Edelmann, ein tätiger Christ. – Sein Tun und sein Raten war bestimmt durch weitschichtige Sachkenntnis, reife Überlegung sowie den beständigen Willen zum Rechten – sowohl für die beteiligten Menschen wie für die Sache. Sein Wirken in dem Lande, dem er bewußt und mit Liebe zugehörte, ließ eine goldene Spur zurück.

Ludwig Denecke